Nachkriegskunst in der Kirche St. Peter und Paul in Mühlhausen

Die Entwicklung der Mühlhauser Kirche:

Vor 700 n.Chr. ist von einer alemannischen Kapelle des Adelsgeschlechtes die Rede, die nach der Einführung des Christentums auf Leberen errichtet wurde. Um 1180 entstand auf dem Hohenkrähen eine Burgkapelle und 1190 richteten sie eine Kapelle in deren die Herren vom „Crayen“ durch einen Priester die hl. Messe lesen ließen. Es ist anzunehmen, dass sie dann die Pfarrei-Kapelle übernahmen. Ab 1200 ist die Kapelle Pfarrkirche der Herren Krähen und um 1307 derer von Friedingen geworden. Die Kirche verkaufte man 1402 an das Domkapitel Konstanz. In der Zeit von 1435 – 1446 ist sie zur gotischen Hallenkirche umgestaltet worden. In der Barockzeit um 1743 ist das Kircheninnere zeitgemäß verändert worden. Vergrößerungen in der Höhe und Länge fanden 1881/82 statt. Die letzen Umbauten im Innen- (1974/75) und Außenbereich (1983/84) gaben ihr das heutige Gesamtbild. Rund um die Kirche und dem Friedhof sind zahlreiche kulturelle Sehenswürdigkeiten wie Epitaphe, Bildstöcke, Steinfiguren und kunstvolle Kreuze zu bewundern.
Im Jahre 2010 wurde noch die Sakristei im Südosten erweitert.

Innenausstattung

Der Innenraum ist sehr einfach als Saalkirche ausgestaltet, mit je drei Längsgewölben und mächtigen Pfeilerstützen ist das Langhaus von dem rechten und linken Teil abgetrennt. Die Kirche wurde mehrmals umgebaut. Auf der linken Seite finden wir den über 100 Jahre alten Taufstein. Nach dem Windfang in der Wand ist ein Epitaph der Herrschaft Bodman und Reischach. Ein früheres Altarblatt mit der Kreuzigungsgruppe an der Frontseite bildet den Abschluss. An den Seitenwänden verdienen die 14 Stationen des Kreuzweges vom Künstlers Breinlinger aus dem Jahre 1949 die Aufmerksamkeit.

Langhaus

Der Blick fällt auf die rechts. und links an den Stützpfeilern angeordneten Holzfiguren.

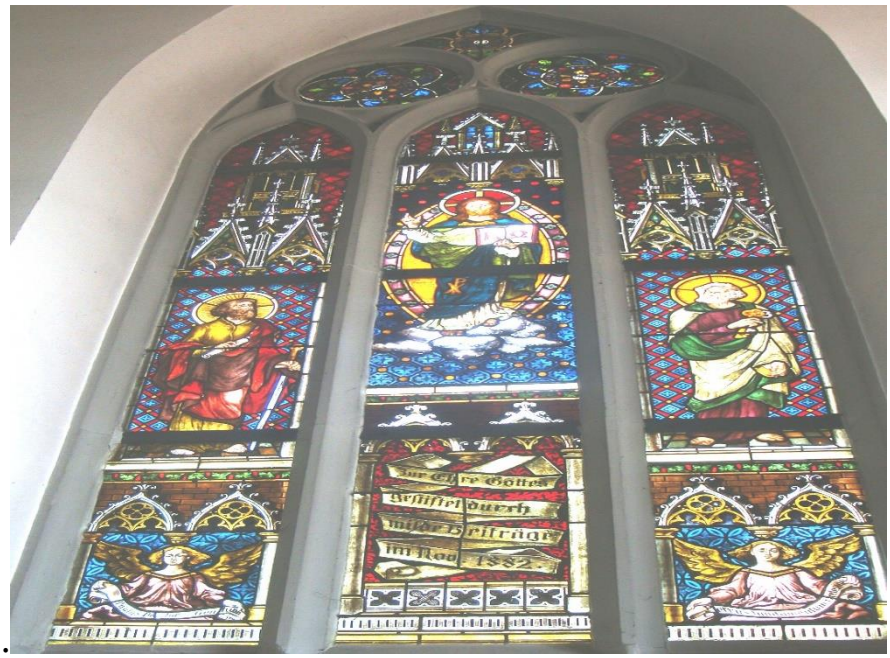
Re. befinden sich der hl. Josef mit dem Jesuskind, die hl. Theresia von Lisieux (1872 – 1897) und der hl Judas Taddäus ein Jünger Jesus mit der Keule sein Folter und Todeswerkzeug.

Links: Der Hl. Nikolaus von der Flüe. (1417 – 1487), gestiftet v. Fam. Eugen Schädler, der Hl. Antonius (1195 -1231) und der Hl. Aloisius von Gonzaga, Attribut vorgehaltenes Kreuz (1568 – 1591).

An der li. Frontseite zum Chor hat eine holzgeschnitzte Marienfigur mit dem kleinen Jesus Platz gefunden, diese wurde von Pfarrer Riesterer der Pfarrgemeinde überlassen, als er 1967 Mühlhausen verließ und in Dingesdorf seinen Ruhestand antrat.

Der Chor:

Der frühere gotische Altar wurde bei der Renovierung 1974/75 abgebaut. Aus einer früheren Kirche stammt der historische Tabernakel. Das Kruzifix war früher im Außenbereich, wurde restauriert und ziert zusammen mit dem herrlichen Glasbild der Patronatsherren St. Peter und Paul die Front des Chores.



Zwei Epitaphe an der unteren Frontseite des Chores die Herrschaften von Reischach und von Rost.

Dir Pfarrkirche Mühlhausen war früher die Grablege der Herrschaften vom Hohen Krähen und Mägdeberg. Bei Ausgrabungen innerhalb der Pfarrkirche wurden verschiedene Grabstellen gefunden.

Nachkriegskunst in der Pfarrkirche St. Peter und Paul
Der Künstler Carolus Vocke

Geboren 1899 in Heilbronn
Gestorben 1979 Mannheim

Professor Carolus Vocke ein begnadeter Barockmaler, der unter Hans Thoma arbeitete, hat sich nach dem Kriege mit der Restaurierung von zerstörten großflächigen Gemälden einen Namen gemacht. Er war Präsident des Badischen Kunstverlages während der Naziherrschaft und wurde deshalb im Kriegsgefangenenlager in Tuttlingen interniert. Der französische Kommandant des Lagers erlaubte auf Bitte Pfarrer Riesterers die künstlerische Arbeit in der Mühlhauser Pfarrkirche, die zu dieser Zeit einen Innenanstrich bekam. Es ist der List von Pfarrers R. zu verdanken, dass in einer verhältnismäßig kleinen Kirche große Wandbilder entstehen konnten und man sie heute noch bewundern kann. Er verständigte seine vorgesetzte Kirchenbehörde nicht. Innerhalb von 2 Monaten sind drei großartige Kunstwerke entstanden. R. hatte während seiner Haftzeit im KZ Dachau die Idee das freudige Ereignis der „Verklärung auf dem Berge Tabor“ darstellen zu lassen..
Das Honorar der damaligen Zeit angepasst, wurde in Naturalien vergütet
.

Seine bekanntesten Werke im süddeutschen Raum:
Lippertsreute, Ravensburg, Tuttlingen Frankfurt, Stuttgart, Überlingen (Kirchen), Bruchsal, Karlsruhe, Rastatt, Konstanz(Inselhotel) u.v.a.
Die im Krieg zerstörten Gemälde der Assam-Brüder(bekannt durch Bilder der Wies-Kirche) in Bruchsal, Mannheim, Rastatt und in Karlsruhe konnte er anhand von Postkarten wieder restaurieren.
Die ehemalige Filialkirche in Schlatt u.Kr. erhielt ebenfalls auf Bitte von Pfarrer Riesterer eine künstlerische Ausgestaltung.

Verklärung auf dem Berg Tabor

Vom Hauptportal aus wird der Besucher von dem 46 qm großen Wandbild infolge seiner Ausstrahlung und ausfüllenden Frontseite zum Chor fasziniert.

Das Bild der „Verklärung“ entwickelt zu bestimmten Tageszeiten Eigendynamik. Am späten Vormittag erzeugen die eintretenden Sonnenstrahlen eine unbeschreibbare Lebhaftigkeit und Lichtfülle in dem Gemälde. Eine Erklärung ist dann nicht nötig. Der Betrachter staunt über die Darstellung, Leichtigkeit der Farben und die künstlerische Aufbereitung.
Der Evangelist Lukas beschreibt das Geschehen auf dem Berg (Tabor liegt in Israel 588m): **„Er stieg hinauf, um mit ihnen (**Petrus, Johannes und Jakobus**) zu beten. Und während er betete veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß!“ (Lumen de Lumine)**
Es erscheinen Mose und Elia(Altes Testament). Die drei Apostel fallen vor Gotteserschrecken zu Boden. Petrus schlägt vor, drei Hütten zu bauen. Es ergibt sich der Bezug zum jüdischen Laubhüttenfest.

Der Künstler hat die Gestalt Christi bewusst ins Licht gestellt. Von ihm geht Größe, Kraft und Hoffnung aus. Das Bild vermittelte den Kirchenbesucher in der damaligen trostlosen Nachkriegszeit Zuversicht, und dass nur der Glaube an Gott in die Zukunft weiterhilft.

Aufteilung des Wandgemäldes

Linke unter Bildseite

Auf der griechischen Insel Patmos soll Johannes die Offenbarung erhalten und um 95 n.Chr. niedergeschrieben haben. Attribute: li. Hand ein Buch, re. eine Schreibfeder.

rechte untere Bildseite

Das Bild strahlt Freude und Zuversicht im oberen Teil aus. Im unteren Bereich rechts Petrus im Gefängnis und links Johannes auf der Insel Patmos zeigen auf Wunsch von Pfarrer Riesterer harte Gesichtszüge und weisen darauf hin, dass der Glaube und die Gnade des Verklärerlebnisses auch in der Stunde des Leidens sich bewährte. Der Hahn zu Füßen des Petrus soll zeigen, dass dieser auch auf der Höhe seiner Berufung, an seine dunkle schwache Stunden erinnern soll und dass

alle Sünden, die kleinen und großen vergeben werden. Ein weiteres Attribut ist der „Schlüssel zum Paradies“ (Matt.16)

Das Bild über dem ehemaligen Hochaltar (leider nicht mehr sichtbar)

Das Bild über dem Altar im Chor wurde bei der Renovierung des Kirchenraums 1974/75 leider übermalt und ist nicht mehr sichtbar. Deshalb ist es wichtig dieses Bild zur Gesamtheit der hiesigen Kirchenmalerei hinzu zu fügen und in Erinnerung zu behalten.
Es zeigte auf der rechten Seite durchdringenden Weihrauch des Gebetes bei der Arbeit auf dem Feld und Fabrik und trägt es zu Gott. Auch Arbeit, Kreuz und Leid sind Gebet und Opfer, wie es der kleine Engel mit dem Kreuz andeutet. Der große Engel trägt Ähren und Trauben als Opfergaben zu Gott. Der heilige Geist heiligt dieselben und sendet als Antwort herab die Krone des Lebens und den Frieden der Seelen (Pfr.Riesterer 01.01.48).

„Gib und vergib!“

Das Bild am hinteren Hauptportal vor dem Einbau des Glasabschlusses

Dieses Bild ist eindrucksvoll und dokumentiert künstlerisches Einfühlungsvermögen in der schweren Zeit. Es kann auch in die heutige Zeit übertragen werden. Beim Verlassen wird Gott nicht in der Kirche abgelegt, sondern lebt im Alltag weiter.

Erklärung:

Neben der zerbombten Heimat ziehen zwei Menschenströme vorbei: Der eine zeigt Flüchtlinge, Ausgebombte ohne Heimat und Invaliden zur wohltätigen Elisabeth von Thüringen eilend.

Trennend der andere ein verdorrter Feigenbaum (Verfluchung eines Feigenbaumes n.Matt11.) als Sinnbild einer gescheiterten Wahnidee und die schuldbeladenen Menschen, die wie Magdalena wieder zu Gott finden, und verzeihende Gnade erlangen. Der Lilienstrauch trennt das Gute vom Bösen, zeigt aber Hoffnung und Zuversicht auf.

Das Gemälde regt zum Nachdenken an und es ist allgegenwärtig.

Elisabeth von Thüringen:
Eine ungewöhnliche Frau: Sie war radikal, mutig und provozierte ihre Landsleute. Heute ist sie eine der faszinierendsten Frauen der Europäischen Geschichte und eine Heilige. Am 07. Juli 1207 wurde sie geboren als ungarische Königstochter. Aufgewachsen ist sie auf der Wartburg bei Eisenach.
Das Leben im Schloss hat sie aber bald verlassen und widmete sich im mittelalterlichen Marburg der Pflege von Kranken und Armen. Im Alter von 24 Jahren verstarb Elisabeth am 17. November 1231 und wurde bereits vier Jahre nach ihrem Tod heiliggesprochen.

Maria Magdalena:
Sie ist wahrscheinlich die am meisten verleumdete und am wenigsten verstandene Person in der frühen Christenheit. Für die Christen des ersten Jahrhunderts bedeutete das lediglich, dass Maria von einer schweren Krankheit geheilt worden war, nicht dass sie gesündigt hatte (Lukas 8:1-3 „Maria, die da Magdalena heißt, von welcher waren sieben Teufel ausgefahren“).

Am hinteren Hauptportal finden wir das Signum der Bilder.

Der Weg der Wahrheit gleicht einer Landschaft und wäre leicht zu finden.
Das Schlimme ist nur, dass die Menschen gar nicht danach suchen. (Konfuzius)

Verwendete Literatur:
„Die Pfarrei St. Peter und Paul zu Mühlhausen!“ (Otto Riedmüller S. 36 – 38)
Bilder: Christoph Deuer und Artur Kentischer.
Bedanken möchte ich mich bei allen, die zum Gelingen dieser kleinen Dokumentation beigetragen haben. Besonders denen, die durch Spenden den Druck und dadurch die Herstellung erst ermöglichten. Sie wollen alle nicht genannt werden.

Die Dokumentation kann nur Auszugsweise wiedergeben, was aus vielen Nachforschungen gesammelt wurde. Er soll das Verständnis für die künstlerische Arbeit wecken.
Die Beschreibung eines Gotteshauses in den einzelnen Phasen beinhaltet immer Lücken und auch Fehlerquellen
(Gewidmet für alle, die Freude an diesen eindrucksvollen Kunstwerken haben.)

Helmut Fluck